

TA, 14.12.2015

«Das ist mir zu lustfeindlich»

1 Wo zeigt sich Ihre Eitelkeit?

Bei meinen Haaren. Keine Ansprache und kein Gottesdienst ohne vorgängigen Coiffeusebesuch bei Pierina.

2 Was haben Sie immer in Ihrem Kühlschrank?

Weissen Chicorée, davon könnte ich leben.

3 Welches Talent hätten Sie gern?

Ich träume davon, auf einer Bühne den Menschen Hühnerhaut-Feeling zu bescheren mit einer begnadeten Stimme, wie Adele sie hat.

4 In welcher Situation wären Sie lieber ein Mann?

Bis zu meinem neunten Lebensjahr wollte ich ein Junge sein – seither nie mehr.

5 Ihr Lieblingslied? Und warum?

«You Raise Me Up!» von Josh Groban. Er geht zu Herzen, tröstet, stärkt, weckt Hoffnungen, motiviert und lässt offen, wem die starke Schulter gehört: einem Menschen oder Gott.

6 Wohin gehen Sie in der Stadt, wenn Sie allein sein wollen?

Liebt gern in den Dolderwald mit unserem Cockerspaniel Joya. Es ist ein Privileg, so nah ein so schönes Erholungsgebiet zu haben.

7 Eindrücklichste Zürcher Figur? Lebend oder tot?

Wir feiern «500 Jahre Reformation». Für Reformierte ist es wichtig, nach den Früchten der Reformation zu fragen, die heute Wegzehrung für die Zukunft sind. Darum stelle ich Anna Zwingli-Reinhart in den Mittelpunkt, die als Vorreiterin mitbewirkte, dass der Zölibat in der reformierten Kirche aufgehoben wurde.

8 Wann haben Sie das letzte Mal getanzt?

Am Country-Rock-Weihnachtskonzert in der Kirche Küsnacht. Äusserlich zwar nur mitgeklatscht und gewippt, aber innerlich mit Toni Vescoli, Rolf Raggenbass, Larissa Baumann, Max Stenz und der Begleitband abgetanzt!

9 Wann findet einen das Glück?

Wohl dann, wenn wir ihm nicht hinterherjagen, aber offen, grossherzig und gwunderig sind!

10 Weshalb sind Sie keine Veganerin?

Ich esse aus Überzeugung wenig Fleisch, aber ganz auf tierische Produkte zu verzichten, das ist mir zu kompliziert und zu lustfeindlich. Unvergesslich bleibt mir die Szene in «Notting Hill», in der die potenzielle Freundin von William Thacker als Fruitanerin schockiert das ermordete Rüeblli betrauert.

11 Welchen Sinn sehen Sie darin, Kinder auf die Welt zu stellen?

Reinhard Mey hat es in «Das Apfelbäumchen» besungen: «In einer Zeit, die ziel- und ratlos treibt, sind unsere Kinder die einzige Hoffnung, die uns bleibt! Unerreichbares erreichen, ja ich kanns! Du bist das Apfelbäumchen, das ich pflanz!» In diesem Sinne habe ich fünf Apfelbäumchen gepflanzt.

12 Erzählen Sie uns einen Witz?

Ein Priester wird gebeten, die Geiss eines Bauern zu taufen. Er sträubt sich, doch nach der Zusage eines Goldstücks willigt er ein. Vom Bischof vorgeladen, hat er nun grosse Angst. Schliesslich rückt er reuig mit seinem Fehlverhalten heraus. Der Bischof erhebt den Mahnfinger und schärft dem Priester ein: «Firmen werde aber dann ich die Geiss!»



Katharina Hoby-Peter am Zürichsee: Sie träumt davon, auf einer Bühne zu stehen und dem Publikum Hühnerhaut-Feeling zu bescheren. Foto: Reto Oeschger